

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Anz. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Dbergasse 291 B.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn J. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortshäfen der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

N^o 135.

Sonnabend, den 13. Juni

1896.

Witterungsbericht, aufgenommen am 12. Juni, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 763 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 20,5° C. (Morgens 8 Uhr + 16°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 73%
Thaumometer + 16 Grad. Windrichtung: Nordwest.
Daher Witterungsaussichten für den 13. Juni: Trübe bis halbheiter, Gewitterneigung.

Rirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Rirschenmüzung an den fiskalischen Straßen des Bauverwalterbezirks Rochlitz soll gegen sofortige Baarzahlung unter den bei den Terminen bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und zwar:

Mittwoch, den 17. Juni dss. Jss., vorm. 3/10 Uhr
im Gasthose zu „Stadt Leipzig“ in Rochlitz

diejenige des Amtsstraßenmeisterbezirks Rochlitz und von Abth. 3 der Mittweida-Rochlitzer Straße;

Donnerstag, den 18. Juni dss. Jss., nachm. 4 Uhr
in Rührichs Gasthof zu Erlau

diejenige des Amtsstraßenmeisterbezirks Mittweida außer von Abth. 3 der Limbach-Mittweidaer Straße;

Freitag, den 19. Juni dss. Jss., vorm. 1/11 Uhr
in Reizig's Restaurant in Penig

diejenige des Amtsstraßenmeisterbezirks Penig außer von Abth. 1 und 2 der Limbach-Mittweidaer Straße;

an demselben Tage, nachm. 4 Uhr
im Gasthof „zum Adler“ in Burgstädt

diejenige von Abth. 1—3 der Limbach-Mittweidaer Straße.

Nähere Auskunft über die einzelnen Pachtstrecken vermögen die Herren Amtsstraßenmeister und sämmtliche Straßenwärter zu erteilen.

Grimma und Rochlitz, am 11. Juni 1896.

Königl. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion.

Köhler.

Königl. Bauverwalterei.
Voigt.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 15. Juni c.,

vorm. 8 1/2 Uhr

sollen in der Winkler'schen Restauration in Grünfeld die Theile 2 und 3 der Gersdorferwiese, an 1 h 69,0 ar = 3 Acl. 16 □ R., mit der noch anstehenden Heunutzung parzellenweise und meistbietend auf 7 1/2 Jahre vom 1. April 1896 bis 1. October 1903 verpachtet werden.

Waldenburg, am 10. Juni 1896.

Fürstliche Rentverwaltung.

Leh.

Holz- und Waldgras-Auction

auf Oberwaldenburg-Rüsdorfer Revier.

Im Bade „Hohenstein-Ernstthal“ sollen

Freitag, den 3. Juli,

vorm. von 9 Uhr an

die in den Abth. 14, 15, 18—21, 23, 30, 35, 36, 38, 45, 46, 53, 55, 62—65 aufbereiteten:

200 St. N.-Stangen 3/4 cm unt. Stärke,

1270 „ „ „ von 5/9 „ „ „

710 „ „ „ 10/12 „ „ „

8,5 Nm. N.-Brennscheite,

1 „ „ L.-Brennrollen,

36 „ „ N.-Brennrollen,

1 Nm. N.-Aeste,

1,10 Wdh. L.-Reißig,

52,90 „ N.-Reißig,

sowie ca. 45 Plätze anstehendes Waldgras gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Auktionsbedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

Waldenburg, 12. Juni 1896.

Es ist bekannt, daß der vor Kurzem auf so tragische Weise in München ums Leben gekommene ehemalige Vertraute des Kaisers Friedrich, Geh. Rath Gessden, bis zu seinen letzten Tagen in intimstem Verkehr mit den hervorragendsten Staatsmännern nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes geblieben ist. Sein Urtheil über eine brennende Frage der Gegenwart verdient daher allgemeine Beachtung. Der nachstehende Brief ist aus Damaskus, 28. März 1896, datirt und an einen Freund gerichtet, der das Schreiben der „Trkf. Ztg.“ übermitteln und gestattet hat, es wegen seines bedeutungsvollen politischen Inhalts zu veröffentlichen. Der Brief ist eine der letzten, wenn nicht die letzte politische Auslassung Gessden's. Er schildert zunächst kurz seine Reise nach Luxor und die Rückkehr nach Kairo. Dann heißt es:

„In Kairo habe ich mich auch einigermaßen mit Politik beschäftigt. Durch einen Brief von Lord Dufferin eingeführt, nahm mich Lord Cromer sehr verbindlich auf; der Ton, in dem er sprach, ließ keinen Zweifel darüber, daß er sich als Herr Egyptens fühlt. Den Khedive sah ich mehrmals, er macht nicht den Eindruck eines bedeutenden Mannes, obwohl er sein Joch ungeduldig trägt, er soll gesagt haben: Der erste Mann in Egypten ist Lord Cromer, der zweite Cook und dann erst komme ich. Der Vertreter des Sultans, Muthiar Pascha, bewohnt ein prachtvolles Palais, hat aber nichts zu sagen. Gleichwohl ist es unbestreitbar, daß gerade in jener Zeit über die Räumung Egyptens unterhandelt wurde, wie schon die Anwesenheit des französischen Botschafters Cambon in Konstantinopel bewies, dem der Khedive einen offiziellen Besuch in Gala machte, dessen Zeuge ich zufällig war. Die Verhandlungen waren sehr geheim; weder unser Geschäftsträger Baron Heyking, ein sehr geschickter Mann, noch unser Commissar Herr v. Richtigofen, noch

der österreichische Baron Heidler wußten mir irgend etwas darüber zu sagen. Ich glaube indes, daß nichts aus diesen Verhandlungen werden wird. Es scheint, daß der englische Ministerpräsident Lord Salisbury in seinem Vorgehen über unser Verhalten in Transvaal und speciell über das Weißbuch und Staatssekretärs v. Marschall vortreffliche Rede, die England klar ins Unrecht setzen, Frankreich gewisse Concessionen machen wollte. Da aber Frankreich sich ohne Krieg nicht an die Stelle Englands setzen kann, ist es nur im Stande, die sog. Unabhängigkeit Egyptens zu fordern. Diese aber ist ein Ding der Unmöglichkeit, wovon alle genannten Diplomaten überzeugt waren: sobald die Engländer sich zurückziehen würden, würde zunächst der alte Schendrian in der Verwaltung wieder einreißen, die Finanzen würden wieder schlecht werden, schließlich Aufstände ausbrechen, die eine neue völkerrechtliche Einmischung notwendig machen. Der Khedive ist kein Mehemed Ali, das zu hindern. Der deutsche Kaiser hält, wie allgemein zugegeben wird, die Entscheidung in der Hand; würde er mit Frankreich und Rußland die Räumung fordern, so müßte England nachgeben. Dies ist aber nicht in unserem Interesse, das nur geordnete Zustände fordert, und wir befinden uns bei dem jetzigen Zustande wohl, während der englischen Besitzergreifung hat unser Handel sich verdreifacht. Deutschland könnte also jener Forderung der Räumung nur aus politischen Gründen beitreten, d. h. wenn es einen Bruch mit England wollte. Das will man aber in Berlin keineswegs und ich glaube mit Recht; vielmehr scheinen sich die Beziehungen Deutschlands zu England jetzt sehr freundlich zu gestalten.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Donnerstag der Sitzung der

englischen Schiffsbauer in der Charlottenburger Hochschule bei und fuhr sodann nach Berlin, wo er im kgl. Schloß den neuen französischen Botschafter v. Noailles in Antrittsaudienz empfing. Später fand der Empfang des Botschafters durch die Kaiserin statt, welche ebenfalls nach Berlin gekommen war. Gegen Abend kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück. Die Kaiserin wird voraussichtlich am 6. Juli mit ihren Kindern zu längerem Aufenthalt in Wilhelmshöhe bei Cassel eintreffen.

Der muthmaßliche württembergische Thronerbe, Herzog Wilhelm, hatte, so wird aus Wiesbaden gemeldet, in den letzten Tagen heftige Anfälle von Schwäche und Hinfälligkeit, so daß seine Schwester, Herzogin Mathilde, zu ihm eilte, um an seiner Seite zu bleiben. Das Befinden hat sich jetzt gebessert, die nervösen und gichtischen Schmerzen haben nachgelassen, auch der Kräftezustand ist besser. Der König von Württemberg ließ sich wiederholt durch einen höheren Offizier nach dem Zustande des Kranken erkundigen.

Das Befinden des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck hat sich so gebessert, daß er bereits eine Besuchsreise in die Provinz Ostpreußen unternehmen konnte.

Der Kronprinz von Dänemark hat nach einem Besuch beim Reichskanzler und beim Staatssekretär v. Marschall Berlin wieder verlassen und sich nach Kopenhagen zurückbegeben.

Heute liegt der Wortlaut der Entgegnung des Prinzen Ludwig von Bayern auf die von dem Präsidenten des deutschen Reichsvereins in Moskau, dem Kaufmann Cameosca gehaltene Ansprache vor. Danach sagte Prinz Ludwig folgendes: Hier wurde ein Wort gebraucht, gegen das ich Verwahrung einlege. Wir sind nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Als solche sind wir vor 25 Jahren dem damaligen

Könige von Preußen treu zur Seite gestanden in jenem gewaltigen Kriege, aus dem dann das deutsche Kaiserthum hervorging, wie dies auch Kaiser Wilhelm I. jeder Zeit anerkannt hat. Und sollte — was wohl keiner von uns wünscht, eine ähnliche Zeit wiederkehren, dann würde auch ganz Deutschland wieder zusammenstehen, ebenso fest wie damals. Die Vereinsmitglieder mögen neben dem großen deutschen Vaterlande auch der engeren Heimat nicht vergessen und stets die Anhänglichkeit an die angestammte heimische Dynastie pflegen. Der Trinkspruch schloß mit einem Hoch auf den deutschen Reichsverein in Moskau. Der betroffene Vereinsvorsitzende, der versicherte, daß er sich bei dem unglücklich gewählten Ausdruck „Gefolge“ nichts Böses gedacht habe, wurde von allen Seiten getröstet. In bayerischen Abgeordnetenhauskreisen erzählte man, die bayerische Regierung werde alles aufbieten, damit aus dem Moskauer Vorgang keine Trübung der, wie ausdrücklich bemerkt wird, ausgezeichneten Beziehungen bayerischer Regierung zum Reich entstehe.

Der Bundesrath des Deutschen Reichs hat in seiner Donnerstagssitzung nach lebhafter Debatte und mit kleiner Mehrheit das Notenprivileg der Württembergischen Bank bis zum Jahre 1910 verlängert.

Die unter den Schulkindern vielfach verbreiteten socialdemokratischen Jugendschriften „Das Buch der Jugend, für die Kinder des Proletariats“ und „Das Bilderbuch für große und kleine Kinder“ sind in verschiedenen Bezirken vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen worden, weil ihr Inhalt in sittlicher und religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet ist.

Eine Interpellation des Grafen Ranitz (conf.) im preußischen Abgeordnetenhaus stellt an die Regierung die Anfrage, ob es richtig sei, daß die Staatsbahnverwaltung ihren Kohlenbedarf, soweit dieser aus den westlichen Kohlenrevieren zu entnehmen ist, für die Zeit vom 1. Juli 1896 bis dahin 98 zum Preise von 9 Mk. für die Tonne abgeschlossen habe und, falls das der Fall ist, aus welchen Gründen die Verwaltung diese Preiserhöhung zugestanden habe.

Reichstagsabg. Bürklin (ntl.) sollte, wie es hieß, beabsichtigen, sein Mandat niederzulegen. Diese Nachricht entbehrt der „Nat.-Ztg.“ zufolge der Begründung.

Den Vätern vom heiligen Geiste ist, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, die Niederlassung in der Diözese Münster von der preußischen Regierung gestattet worden. Auf Samoa ist dem deutschen Consul Rose in Apia für seinen Amtsbezirk die Ermächtigung erteilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen, mit Einschluß der unter deutschem Schutz lebenden Schweizer, vorzunehmen und die Geburten, Heiraten und Sterbefälle von solchen zu beurkunden.

Die Commission des Reichstags für das Bürgerliche Gesetzbuch hat die zweite Lesung am Donnerstag beendet und beschlossen, als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. Januar 1900 festzusetzen. Die Abänderungsanträge, welche in dieser letzten Sitzung der zweiten Commissionslesung zur Sprache kamen, waren im Uebrigen unwesentlicher Natur. Eine Zusammenstellung der Beschlüsse der zweiten Lesung ist den Reichs-

tagsabgeordneten bereits zugegangen. Der Vorsitzende Abg. Spahn gab der Erwartung Ausdruck, daß die zweite Lesung im Plenum am Donnerstag nächster Woche, d. i. am 18. Juni werde begonnen werden können. Mit einem Dank an die Mitglieder der Commission, den Abg. v. Bennigsen erwiderte, schloß der Vorsitzende die Commissionsitzung. Im Ganzen hat die Commission 52 Sitzungen abgehalten, darunter 16 von 6stündiger, die übrigen von vierstündiger Dauer. Die erste Sitzung hatte am 8. Februar cr. stattgefunden.

Österreich-Ungarn.

Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation, der über das Heeresbudget verhandelte, erklärte der Kriegsminister Krieghammer, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei in Oesterreich schwer durchführbar; übrigens seien auch die Erfahrungen in Deutschland noch gering. Die Vermehrung warmer Nachtmahle für die Mannschaft sei in Aussicht genommen und vorläufig für zwei Abende vorgesezt. Wegen der Reform des Militärstrafverfahrens werden die Verhandlungen fortgesetzt; auch die Reform des ehrenrätlichen Verfahrens werde angestrebt. In Betreff der Sprachenfrage legt der Minister darauf Werth, daß der Offizier die Regimentsprache erlerne. Bezüglich der sich häufenden Selbstmorde in Lemberg habe der Minister einen Bericht vom dortigen Commando verlangt. Der Minister strebt die Erhöhung der Militärgagen an und wünscht sie den Gehältern der Staatsbeamten gleichzustellen.

Italien.

Der italienische Kriegsminister hat einer Turiner Gewehrfabrik Auftrag erteilt zur Lieferung von 120,000 Gewehren eines neu erfundenen kleineren Kalibers.

Frankreich.

Der Wittve des verstorbenen Jules Simon überreichte der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster folgenden Brief: Gnädige Frau! Se. Majestät der Kaiser, mein erhabener Herr, hat, nachdem er die Nachricht von dem schweren Verlust, der Sie betroffen, empfangen hatte, als Ausdruck seiner innigen Sympathie mich beauftragt, in seinem Namen an der Bahre dieses großen Franzosen, der Ihr Gatte war, einen Kranz niederzulegen. Zudem ist diesem mir gewordenen Befehl nachkomme und die Ehre haben werde, meinen hohen Herrn bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten, bitte ich Sie, den Ausdruck meines persönlichen Beileids und meiner aufrichtigsten vollen Ergebenheit entgegenzunehmen. gez. Münster. Der Kranz, den der Kaiser am Sarge niederlegen läßt, besteht aus rothen und weißen Rosen mit grünen Zweigen, mit breitem, schwarzem Flor umwunden.

Türkei.

Sämmtliche in Kanea befindliche Consuln der Mächte begaben sich zu dem türkischen Generalgouverneur der Insel Abdullah Pascha, um gemeinsamen Protest gegen seine Unthätigkeit und Gleichgiltigkeit gegenüber den Ausschreitungen des türkischen Militärs zu erheben. Vor der Hand dauern die Zerstörungen der Christendörfer noch ununterbrochen fort. Eine türkische Abtheilung rückte in einen bisher ganz ruhigen Theil der Insel zwischen Kanea und Sudabai ein, entweichte in

unennbarster Weise drei Kirchen und beging andere Gewaltthatigkeiten. Ein Dorf wurde völlig vernichtet. Aus den zerstörten Dörfern in den Provinzen Kanea und Kiffamo sind über 5000 Flüchtlinge auf der Halbinsel Spoda, zumeist in einem Kloster versammelt. Sie leben im größten Elend, obwohl ihr Zufluchtsort dicht am Meere liegt und von den fremden Kriegsschiffen vor Kanea sichtbar ist. Von der Insel entfliehen dürfen sie nicht, da die türkischen Behörden die Auswanderung nach Kräften verhindern. Die Türken stürmten ein von den Insurgenten besetztes Blockhaus von Bufolis. Das Militär sichert sich damit die Straße nach Kanea, wodurch es den Insurgenten unmöglich wird, die Umgegend von Bufolis, wo zahlreiche Muselmänner wohnen, zu behelligen.

Afrika.

Zur Lage in Transvaal melden die „Times“ aus Pretoria: Das Gefühl der Unruhe dauert fort. In Regierungskreisen werden die Bewegungen der britischen Truppen im Norden mit größtem Argwohn verfolgt. Von den Führern des Reformcomitees sind auf eine Anregung hin, welche nach ihrer Annahme von guter Quelle ausgeht, der Regierung 40,000 Pfund Sterling zu Wohlthätigkeitszwecken für ihre Freilassung angeboten worden. Diese Absicht und die erwähnte Anregung zu derselben riefen eine kleine Verstimmung im ausführenden Rathe hervor und werden möglicher Weise die Erledigung der Angelegenheit verzögern. Die Verhandlungen zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Orange-Freistaat, betreffend das Eisenbahnnetz des letzteren, sind noch im Gange. Wahrscheinlich wird in Deutschland und Holland eine Anleihe aufgenommen werden, um das Bahnnetz zu übernehmen und auszubauen.

Aus dem Waldenthale

Waldenburg, 12. Juni. Die Theatergesellschaft des Herrn Döernal brachte gestern Abend das preisgekrönte oberbayerische Volksstück „Almenrausch und Edelweiß“ von Hermann v. Schmid zur Aufführung. Die Handlung, welche in Berchtesgaden und Umgegend spielt, ist von Anfang bis zum Schluß eine fesselnde und zuweilen ergreifende; besonders kommen darin leidenschaftliche Ausbrüche der Liebe und des Hasses zur wirkungsvollen Darstellung. Prächtige Bauernfiguren waren der alte Bühlfhofbauer (Director Döernal) und sein Weib Broni (Johanna Harte), ferner die beiden Sennerinnen Rofi (Marie Döernal) und Soy (Jda Schefler), wie auch der Toni, des Bühlfhofbauern Sohn (Hans Brunck). Der gutherzige, aber wandelbare Charakter des Malers Grünfeld (Josef Walenta) und der heimtückische Revierjäger Rothfuchs (Bruno Ilgen) waren treffliche Zeichnungen, das Gleiche kann auch von dem menschlich warm fühlenden Pfarrer (Carl Richard) und den beiden Schwärzern Christoph Wild (Julius König) und Michael Fritsch, sowie vor allen Dingen der drolligen Figur des Kerkermeisters (Hans Steiner), welche wiederholt zu Heiterkeitsausbrüchen Veranlassung gab, behauptet werden. Geringere Rollen waren der Sepp (Louise Walenta), der Gendarm Frohner (Richard Hanke) und die beiden Bauernmädchen Genert (Klara Werra) und Veroni (Marie König), die mehr zur

Feuilleton.

Bozema Matuschek.

Roman von Caroline Deutsch.
(Fortsetzung.)

Doch schon stand Stefan an der Seite der Bedrohten. „Ihr solltet Euch schämen, daß so viele gegen einen sind und — gegen ein Frauenzimmer.“ sagte er mit empörtem Ausdruck. „Seit wann ist das unter Männern Sitte?“

Jetzt tönten aber Rufe des Entsetzens: „Zurück von ihr, Stefan, zurück, Du weißt nicht, wer das ist! Es ist die Matuschek, die Zuchthäuslerin, die Mörderin Deines Bruders!“

Wohl zuckte auch Stefan zusammen, dann sagte er nach einem Augenblick, indem er sich zur Ruhe zwang, aber ohne das Mädchen anzusehen: „Mag's sein, wer will, jetzt ist es ein bedrohter Mensch. Was wollt Ihr von ihr?“

„Was hat sie hier zu suchen? Darf sie sich hinwagen, wo ehrbare Menschen sind?“ tönte es zurück.

„So heißt sie in Frieden gehen. Es ist nicht Euer Recht, zu schlagen und zu mißhandeln.“ sagte Stefan. Er bückte sich und hob das zertretene und beschmutzte Kopftuch des Mädchens auf. „Da, nimm hin, und dann geh' in Gottes Namen!“

Sie nahm das Tuch wie im Traum. Während der paar Minuten, wo sie ganz reglos dagestanden, waren ihre Blicke von Stefan auf die Angreifer, dann wieder zu ihm zurück mit völlig verständnißlosem Ausdruck gewandert. Jetzt zuckte es eigenthümlich in ihrem Gesichte auf und jede Muskel zitterte und bebte darin, als hielte sie mit Gewalt ein Aufschluchzen zurück, das sich aus ihrer Brust drängte. Dann sagte sie leise, abgebrochen und mit tonloser Stimme: „Ich hab' mich nicht unter sie gedrängt . . . mich hat's nicht in ihre Nähe getrieben . . . meiner Mutter ist schlimm geworden . . . ich hab' den Herrn Doctor gesucht, man hat mir

gesagt, er sei hier . . . ich konnt' nicht durch die Hintertür, sie war geschlossen, da . . . da bin ich unter sie gerathen . . .“

Sie konnte nicht weiter, denn jetzt drang das zornige Aufschluchzen wie ein verhaltener Schrei aus ihrer Brust.

Eine eigenthümliche Bewegung ergriff Stefan und sekundenlang streifte sie sein Blick.

„Du hast nichts mehr zu befürchten. Es soll Dir kein Leid geschehen. Der Doctor ist im Hause drin, komm mit, ich hol' ihn heraus!“ sagte er dann.

Sie ging zögernd voraus, ohne die Blicke zu erheben; er schritt hinter ihr her und man machte ihnen Platz und keiner hielt sie mehr auf.

Auf der Menge lag es zuerst wie ein Bann und sekundenlang herrschte tiefstes Schweigen. Das Ungeöhnliche, in ihren Augen fast Ungeheuerliche machte die Leute verblüfft. Er, der Bruder des Ermordeten, nahm die Mörderin in Schutz!!

Seine männliche Entschlossenheit hatte ihnen imponirt, aber keiner konnte seine Handlungsweise nur im entferntesten begreifen.

Stefan verweilte ziemlich lange. Er hatte Dr. Nawadny aus dem Zimmer geholt und dieser sich augenblicklich mit dem Mädchen entfernt. Dann ließ er sich ein Glas Wein geben, saß lange davor und trank es in langsamen Zügen, als wollte er eine Aufregung oder innere Unruhe beschwichtigen . . .

Als er dann auf den Tanzplatz zurückkehrte, betrachteten ihn die meisten mit Scheu; es war offenbar, er hatte die Leute vor den Kopf gestoßen. Ein Burfsche gab mit Worten ihren Gefühlen Ausdruck, indem er sagte:

„Das konnt keiner ahnen, Stefan, daß gerad' Du diese Person in Schutz nehmen würdest —“

„Ihr stellt Euch ein schlechtes Zeugniß aus, indem Ihr Euch derart über mich wundert,“ versetzte der junge Mann mit dem alten ruhigen Ausdruck. Das Gericht

hat Frevel und Verbrechen zu strafen, und — es hat auch gestraft. Der Einzelne hat kein Recht an dem Leben, der Gesundheit eines anderen Menschen. Ihr hättet sie in Frieden gehen heißen sollen, sie aber nicht mißhandeln und treten, wie einen Hund; das ist roh, das ist unmenschlich.“

Stefan hatte alle Lust zum Tanzen verloren und entfernte sich auch bald darauf mit Hanka.

Ein Stück des Weges legten sie in Schweigen zurück. Stefan wußte, daß Hanka über ihn empört war und daß sie mit ihrer Meinung nicht zurückhalten werde. Diese blieb auch nicht aus.

„Nein, man muß sich schämen!“ begann sie endlich. Ein tiefer Groll lag in ihrer Stimme und sie streifte ihn mit einem fast geringschätzigen Ausdruck. „Ich hätt's auch nicht für möglich gehalten, wenn ich's nicht mit eigenen Augen gesehen hätt' . . .“

„So bist Du wie die anderen und es hat Dich nicht gekört, daß man einen Menschen . . . ein Weib, vielleicht zu Tode mißhandelt,“ antwortete der junge Mann, und obwohl er sich zur Ruhe zwang, so lag doch ein Zug von Empörung auf seinem Gesichte.

„Dir ist's am wenigsten zugekommen, den Helfer zu spielen,“ versetzte sie höhniisch. „Und was mich betrifft, so hätt' ich keinen Finger gerührt und wenn's ihr . . . am schlimmsten ergangen wär'.“

Stefan sah sie an. Wie frisch und rosig war dies Gesicht, wie eine aufgegangene Apfelblüthe . . . wie glänzend die braunen Augen, wie zart und verlockend die Grübchen in den vollen, runden Wangen! . . . und doch und doch! . . . statt ihr näher zu kommen, fühlte er, wie er sich innerlich von ihr entfernte . . . Er wußte, daß sein Vater Kenntniß von dem Vorgang erhalten würde, und mit Entstellung vielleicht; so theilte er ihm den Sachverhalt mit. Gabor Semany schüttelte mißbilligen den grauen Kopf und sagte mit erstem Ausdruck:

„Das ist mir nicht lieb, das wird den Leuten Stoff zum Reden und sich Verwundern geben.“ (Fortf. folgt.)

Staffa
Bühne
feiner
charakt
in Zuf
Her
guter.
währte
feiner
*
Schon
liche
Gewä
zeit b
augen
den
nicht
—
heute
von d
festes
—
Körne
der
broche
in den
—
nister
Beihil
—
sich
Maur
Baua
jener
Gemp
dete
dann
die
die
—
dram
Edler
Jahre
Geite
erfolg
mer
wiede
weil
mach
er vo
Leipzi
wurde
den
zuget
Degr
Edler
mußt
störn
—
hat
Verfu
raths
ihrer
fehrt
Besti
—
Mit
famm
Vorfi
Recht
Mitte
spurig
weida
für d
metre
werde
bring
übern
nehm
lagen
besch
mit
die
Regie
—
neuer
Festu
dadur
schäft
—
Besö
Bezir
länge
dem
Unter
—
Wogt

Staffage dienten. Gehört das Stück auch zur älteren Bühnenliteratur, so wirkt es doch heute noch vermöge seiner lebenswahren Schilderung des oberbayerischen Volkscharakters als Zugmittel und wird es sich als solches auch in Zukunft behaupten. Der Besuch der Vorstellung, welcher reichlich Beifall gesendet wurde, war ein leidlich guter. Die Begleitung der Gefänge war in den bewährten Händen des Herrn Musikdirector Heinrich und seiner Kapelle.

* — Mit dem 9. Juni ist die festgesetzte allgemeine Schonzeit für Fische abgelaufen, so daß wieder sämtliche Fischsorten in geschlossenen oder nicht geschlossenen Gewässern gefangen werden dürfen. Krebse, deren Schonzeit bereits im Anfang Mai abgelaufen ist, befinden sich augenblicklich meist im Häutungsprozeß. Sie sind während dem nicht versandfähig und deshalb zur Zeit fast gar nicht auf dem Markte zu haben.

— Das städtische Elektrizitätswerk in **Glauchau** soll heute Freitag in Betrieb gesetzt werden. Bekanntlich wird von diesem Werke der Festplatz des 105er Regimentsfestes elektrisch beleuchtet.

— Dem Handarbeiter Martin und dem Schmied Körner, Ersterer seit 1853 und Letzterer seit 1856 bei der Firma B. Rucks und Sohn in **Glauchau** ununterbrochen in Arbeit, wurde das Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ verliehen.

— Für den Schulhausneubau in **Aue** hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts eine Beihilfe von 12,000 Mk. bewilligt.

Aus dem Sachsenlande.

— Eine Messerstecherei mit traurigem Ausgang hat sich am Montag Abend in **Leipzig** zugetragen. Der Maurer Neumann wurde in einem Restaurant von einem Bauarbeiter Hempel mit schlechten Witzgen regaliert, was jener sich verbat. Als Neumann wegging, folgte ihm Hempel nach und stach ihn in den Hals. Der Verwundete machte noch einige taumelnde Schritte und brach dann tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet; die Polizeiorgane mußten ihn mit Waffengewalt gegen die Wuth der Menge schützen.

— Zu dem gestern aus **Leipzig** gemeldeten Ehedrama der Familie Ebler wird noch weiter gemeldet: Ebler hinterläßt 9 Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren. Derselbe hatte früher schon öfters Spuren von Geistesstörung gezeigt, weshalb auch seine Pensionierung erfolgen mußte. Seiner Familie hat er schon viel Kummer bereitet. Erst vor wenigen Tagen war die Polizei wieder genöthigt gewesen, gegen Ebler einzuschreiten, weil er sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht hatte. Ebler war am 1. März 1880, nachdem er vorher bei der Cavallerie gedient, bei der Polizei in Leipzig als Schutzmann eingetreten. Nach 10 Jahren wurde er Wachmeister und als die Institution der reitenden Schutzmansschaft eingeführt wurde, dieser Abtheilung zugetheilt. Verschiedene Vorkommnisse führten seine Degradation zum Schutzmann ohne Charge herbei, bis Ebler Anfangs des Jahres 1894 pensionirt werden mußte, weil, wie schon erwähnt, Spuren von Geistesstörung sich bemerkbar machten.

— Die Firma C. F. Solbrig Söhne in **Chemnitz** hat — einem langgehegten Wunsche und letztwilliger Verfügung des verstorbenen Chefs sen., des Commerzienraths C. W. Roessler nachkommend — zu Gunsten ihrer Arbeiter einen Betrag von 100,000 Mk. ausgesetzt, über dessen Verwendung demnächst noch nähere Bestimmungen getroffen werden sollen.

— Am Sonnabend fand im Gasthof Neubörschen bei **Mittweida** eine von etwa 120 Personen besuchte Versammlung der Zichopauthalbahn-Interessenten statt unter Vorsitz des Bürgermeisters Mettig aus Frankenberg. Rechtsanwalt Dr. Lösch aus Dresden, ein geborener Mittweidaer, theilte mit, die elektrische Bahn sei normalspurig vom Bahnhof Niederwiesa nach Frankenberg-Mittweida-Lauenhainer Mühle (Erlau) geplant. Die Baukosten für die 23 Kilometer lange Strecke dürften für den Kilometer 250,000 Mk. betragen. Das ganze Unternehmen werde etwa 6 1/2 Millionen Mark kosten. Die Aufbringung dieser Summe würde eine Actiengesellschaft übernehmen. 2 Millionen Mark würde die Actienunternehmerin (Actiengesellschaft für Erbauung elektrischer Anlagen und Bahnen in Dresden) aus eigenen Mitteln beschaffen. Die Versammlung erklärte sich im Princip mit dem Bau der Bahn einverstanden und beschloß, daß die Dresdner Actiengesellschaft um Concession bei der Regierung nachsuche.

— Hoch erfreut ist man in **Königstein**, daß eines der neuen Vollbataillone des sächs. Armee-corps auf die Festung Königstein zu liegen kommt; erhofft man doch dadurch einen Aufschwung unseres gewerblichen und geschäftlichen Lebens.

— Der bereits vor einigen Wochen von den städtischen Behörden in **Crimmitschau** beschlossenen und von der Bezirkschulinspektion für Crimmitschau genehmigten Verlängerung der Sommerferien auf 4 Wochen ist nun von dem Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts Genehmigung erteilt worden.

— Auf der Bezirksversammlung des Erzgebirgisch-Bogtäländischen Verbandes deutscher Barbier und Fri-

seure in **Verdau** am 8. Juni wurde u. A. auch ein Antrag der Innung Crimmitschau: „Um Verlängerung der Arbeitszeit an Sonn- und Festtagen im Winterhalbjahr bis 4 Uhr nachmittags an die Behörden zu petitioniren“, angenommen. Als Ort für den nächstjährigen Bezirkstag bestimmte die Versammlung Plauen.

Altenburg, 11. Juni. Das Barbarossa-Festspiel, das in den beiden nächsten Wochen im Herzogl. Hoftheater zur Aufführung gelangen wird, hat bereits in weitesten Kreisen ein lebhaftes Interesse wachgerufen, wie aus den zahlreichen Bestellungen von Eintrittskarten, die von auswärts einlaufen, zu ersehen ist. Daß besonders die Sonntags-Vorstellung nicht besucht sein wird, daran war von Anfang an nicht zu zweifeln, aber die Dienstags-Vorstellung bietet den Besuchern doppelten Genuß, da nach Schluß der Aufführung auf dem großen Teiche ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden soll, das sich die Gäste von auswärts entweder umsonst, oder doch nur gegen ein geringes Entgelt mit ansehen können. Wir rathen deshalb zum fleißigen Besuch der Dienstags-Vorstellung und glauben überhaupt, daß es gut gethan sein dürfte, den Besuch nicht zu lange hinauszuschieben, da erfahrungsgemäß die letzten Aufführungen so stark besucht sind, daß der Aufenthalt im Theater nicht so angenehm ist, wie in den ersten Tagen. Bei dem Luther- und Gustav-Adolf-Festspiel war es wenigstens so. — Heute stattete Se. Hoheit Prinz Eduard von Anhalt am hiesigen Hofe einen Besuch ab. — Durch eine Petroleum-Explosion, welche eine Frau beim Füllen einer Lampe verschuldete, entstand gestern Abend in einem Hause der Ziegelstraße ein Zimmerbrand, wodurch sowohl die Frau, als auch ein vierjähriges Kind so arge Brandwunden erlitt, daß beide mittels Siedforbes im Landeskrankenhaus untergebracht werden mußten. — Das silberne Jubiläum des deutschen Kriegervereins umfaßt vier Tage und beginnt Sonnabend mit einem Zapfenstreich und nachfolgendem Commers. Sonntag ist der eigentliche Festtag, zu dem wahrscheinlich ungefähr 50 Vereine mit über 1000 Mitgliedern hier eintreffen werden. — Vom landwirthschaftlichen Centralauschuss konnten auch in diesem Jahre mehrere treue Dienstboten öffentlich ausgezeichnet werden. Ein Anerkennungsdiplom empfangen Albin Schleszig in Wintersdorf, Christian Siller in Paizdorf, Lina Hüpner in Göldichen, Ernst Kähler in Steinwitz und Joh. Ernst Göge in Mückern. Letzterer wurde außerdem durch Ueberreichung einer silbernen Medaille geehrt.

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung vom 11. Juni 2 1/4 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Boetticher. Die dritte Berathung der Gewerbenovelle wird fortgesetzt beim Artikel 8, welcher von den Beschränkungen des Detailreisens handelt. Die Abgg. Dr. Hize (Str.), Jacobskötter (conj.), Freiherr v. Stumm und Gen. beantragen folgende Bestimmung: Es darf ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung des Ausschusses von Waarenbestellungen mit den in der Vorlage genannten Ausnahmen (Druckfaden) nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder solchen Personen geschehen, in deren Geschäftsbetrieb Waaren der angebotenen Art Verwendung finden. Abg. Richter (fr. Bp.) beantragt principaliter Ablehnung des § 8 und folgende Resolution: Die Regierung zu ersuchen, umfassende Erhebungen zu veranstalten über die Arten und den Umfang des Ausschusses von Waarenbestellungen bei Consumenten und die damit concurrirenden Betriebsformen des Absatzes, auch dem Reichstage über die Ergebnisse dieser Erhebungen Mittheilung zu machen. Eventuell beantragt Abg. Richter in die vom Abg. Frhrn. v. Stumm redigirte Fassung außer Schriften, Druckfaden und Bildwerken noch folgende Gegenstände von den Bestimmungen des § 8 auszunehmen: a) Gegenstände der Textilindustrie und Bekleidungsstücke aller Art, eventuell im Falle der Ablehnung dieser allgemeinen Fassung 1., Gegenstände der Leinen- und Wäschefabrikation, 2., Gegenstände der Textilindustrie zur Zimmerausstattung, b) Baumaterial, c) landwirthschaftliche Maschinen, d) Nähmaschinen, Fahrräder, e) Musikinstrumente, Gegenstände der Möbelfabrikation und Bautischlerei, f) Gegenstände des Weinhandels, g) Cigarren und andere Tabakfabrikate. Der Antrag Richter, soweit er sich auf die Ausnahmen von den Beschränkungen des Artikel 8 bezieht, stellt sich dar als die Zusammenstellung einer Reihe anderer noch vorliegender Anträge, welche einzelne Gegenstände ausnehmen wollen. Es sind das die Anträge Pachnik (fr. Brg.), Ancker (fr. Bp.), Baffermann (natlib.), Dr. Blankenborn (natlib.), Lenzmann (fr. Bp.), Fischbeck (fr. Bp.). Außerdem beantragt Fischbeck zu bestimmen, daß unter Gewerbebetrieb im Sinne des Artikel 8 auch der Betrieb der Landwirthschaft falle. Endlich beantragt Abg. Haffe (natlib.) im Falle der Ablehnung des Artikel 8 folgende Bestimmung: Der Bundesrath ist befugt, für das Reich oder einzelne Theile desselben das Ausschuchen von Bestellungen für bestimmte Waarengattungen bei anderen als Kaufleuten und solchen Personen zu verbieten, in deren Gewerbebetrieb Waaren der angegebenen Art Verwendung finden. Von dem etwa erlassenen Verbote ist dem Reichstage sofort oder bei seinem nächsten Zusammentritt Mittheilung zu machen.

Abg. Dr. Hize (Str.): Die einzige materielle Aenderung des Gesetzes durch Artikel 8 besteht darin, daß der Detailreisende in Zukunft nur noch auf Grund eines Wandererbescheines sein Gewerbe ausüben soll. Auch jetzt schon ist das Detailreisen, nur auf Grund einer Legitimationskarte statthaft. Wir wollen an deren Stelle nur den Wandererbeschein setzen. Ein so großer Unterschied zwischen Wandererbeschein und Detailreisenden, wie Abg. Richter meint, ist garnicht vorhanden. Durch den Detailreisenden wird der ganze Stand auch nicht gehoben, wenn es zu junge Leute sind. Man würde überhaupt am besten ein bestimmtes Alter für die Reisenden vorschreiben, etwa das 25. Jahr. Unser Antrag stellt sich als ein Compromißantrag dar. Er will zwischen den entgegenstehenden Ansichten vermitteln. Auf Ersuchen soll ein Detailreisender Bestellungen aufsuchen können. Dadurch wird es allerdings diesem Reisenden schwer, neue Kundenschaft zu erwerben und sich neu zu etabliren. Aber wir wollen eben den Stand der Detailreisenden ein wenig auf den Aussterbeetat setzen, jedoch den noch vorhandenen Detailreisenden schonen, auch in seinem Ehrgefühl, wenn er etwa das Bösen eines Wandererbescheines als etwas Entehrendes ansehen sollte. Unser Antrag kommt den bestehenden Verhältnissen zur Gemüthe entgegen.

Abg. Haffe (natlib.): Der praktische Unterschied zwischen dem gegenwärtigen und dem künftigen Zustande wird der sein, daß bisher eine Legitimationskarte, künftig ein Wandererbeschein nöthig ist. Dieser Umstand drückt die sociale und materielle Stellung des Detailreisenden herab. Wir sind principiell gegen die Einschränkung der Gewerbefreiheit. Bei der Vielgestaltigkeit der hier obwaltenden Verhältnisse muß man Verschiedenheiten nach geographischen Bezirken zulassen, weshalb unser Antrag dem Bundesrath die Befugniß zu den erforderlichen Anordnungen geben will. Der Antrag Hize-Stumm ist für uns unannehmbar.

Abg. Vogtherr (Socdem.): Die Regierung scheut sich offenbar, ein Gesetz, das in der Bevölkerung auf soviel Antipathien stoßen muß, selbst einzubringen und wälzt die Verantwortung dafür den Mehrheitspartei zu. Schon ein Blick auf die vielen Anträge zeigt, wieviel Unklarheit und wieviel verschiedene Auffassungen über dieses Gesetz herrschen. Dem Bundesrath könne man die Bestimmung der Ausnahmen nicht überlassen, das zeige schon die große Anzahl der Petitionen ziemlich aller möglichen Branchen, welche ausgenommen werden wollen; selbst das Baarenhaus für Armee und Marine wolle ausgenommen werden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Richters Ausführungen darüber, ob ein Detailreisender, wenn er Kaufleute besucht, auch in deren Privatwohnungen gehen kann, stehen im Widerspruch mit den gestellten Anträgen. Zwischen der bloßen Billigung und Duldung des Besuches seines Detailreisenden und der ausdrücklichen Aufforderung an ihn, seinen Besuch behufs Entgegennahme von Aufträgen zu machen, besteht ein erheblicher Unterschied, den auch das Reichsgericht in einem im vorigen Jahre ergangenen Urtheile ausgeführt hat. Im letzteren Falle ist man mehr beengt einen Detailreisenden hinaus zu werfen als im ersten. (Heiterkeit.)

Abg. Lenzmann (fr. Bp.) warnt vor der Ueberhastung, mit der hier fortgesetzt Abbrüdelungen von der Gewerbefreiheit vorgenommen werden. Bezeichnend sei, daß diese Besuche jetzt gerade in die Zeit der größten Hitze fallen. (Heiterkeit.) In dieser Sommerzeit, wo man kaum noch Obdach finden kann, muß man diesem Gesetze, mit dem es gar keine Eile hat, arbeiten, nur weil 2 oder 3 Personen dasselbe unter Dach und Fach haben wollen.

Abg. Jacobskötter (conj.) tritt für den Compromißantrag ein.

Nach Ausführungen Hilperts und Kühns wird ein Schlußantrag angenommen. Der Antrag Haffe wird abgelehnt, ebenso der Richtersche Eventualantrag mit 144 gegen 113 Stimmen. Der Compromißantrag wird mit 147 gegen 98 Stimmen angenommen, hierauf die Artikel 9 und 10 debattelos.

Freitag 2 Uhr Fortsetzung. Schluß 1/28 Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. In Budapest sind während der Millemniumsfeier unzählige Unglücksfälle vorgekommen. Die Rettungsgesellschaft mußte 419 Mal gerufen werden: Bei 68 Verwundungen im Gedränge, 62 Sonnenstichen und 119 Unwohlsein. Beinbrüche kamen 14 vor, Geburten auf der Straße 2. Durch den Einsturz eines Brückengitters wurden zwei Personen getödtet, zwei schwer verwundet. Auf dem Leopoldring brach Feuer aus in dem Moment, als die Krone vorüber kam. Der Zug wurde jedoch nicht gestört und der Brand bald erstickt. Einige Reiter stürzten, unter ihnen der Neffe des verstorbenen Ministers Baroß. Derselbe ritt im Huldigungsbanderium; sein Pferd scheute, er kam zu Fall, und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. — Der kleine Dampfer der deutschen Botschaft zu Konstantinopel mit dem Botschafter, dessen Tochter und Brockdorf Pascha an Bord, stieß auf der Fahrt von Therapia bei Dolmabagische infolge Verfassung des Steuers mit einem Segelschiff zusammen und ist gesunken. Die Insassen wurden gerettet, ein Matrose ist dagegen umgekommen. — Aus Konstantinopel: Die Schwesler und die Nichte des Dragomans der serbischen Botschaft Terkhan und eine Französin wurden auf dem Wege nach dem Badeorte Zelowa (Anatolien) von Räubern überfallen und der Mann, der die Damen begleitete, getödtet. Die erstgenannte Dame wurde mit dem Antrage zurückgefaßt, ein Lösegeld von 20,000 Mk. zu beschaffen. Die Pforte hat sofort die nothwendigen Maßregeln angeordnet. — Bei dem letzten Blutbade an der Eisenbahn Schmirna-Kassala sind 200 Personen (Arbeiter und Ingenieure) umgekommen, 50 verwundet worden. Die türkische Behörde wird großer Nachlässigkeit, wenn nicht directer Mitwisserschaft beschuldigt. — Der Vertreter des Sultans bei der Krönungsfeier in Moskau, Zia Pascha, wurde auf der Rückfahrt nach Odeffa in einem Salonwagen der russischen Südwesibahn nachts von Räubern überfallen. Auf die Hilferufe des Ueber-

fallenen erschien das Zugbegleitungspersonal, das die Banditen festnahm. Die Untersuchung ergab, daß Bahndienstleute den Raubgefahren Zutritt zu dem Wagen verschafft hatten. — Prof. v. Lenbach läßt sich, wie es heißt, von seiner Frau, einer geb. Gräfin v. Mollate, scheiden und ehelicht die Tochter eines jüngst verstorbenen Komponisten, Sola v. S. Frau v. Lenbach werde sich mit einem vielgenannten Arzt, bayerischer Abkunft, aber im Norden sesshaft, verheiraten. — Zur Erinnerung an die Krönungsfeier bestimmte der Zar 1/4 Mill. Rubel zur Verteilung als Geldspenden. — Ueber einen Selbstmord im Gerichtssaal wird aus Kaiserslautern gemeldet: Der Geschäftsmann Sport aus Ludwigshafen wurde von der Strafkammer in Frankenthal wegen Untreue zu einem Jahre Gefängnis verurteilt; unmittelbar nach der Urteilsverkündung erschoss er sich im Gerichtssaal. — Als der französische Panzer „Jaureguiberry“ in Toulon seine letzte Probefahrt machte, explodirte der Dampfkessel und 9 Personen wurden verletzt. — Ein furchtbares Unwetter hat im Kreise Pleß (Schlesien) bedeutenden Schaden verursacht. — Die englischen Schiffsbauer sind Mittwoch in Berlin eingetroffen. Die offizielle Begrüßung des Vereins ist am Donnerstag bei Eröffnung der Verhandlungen in der Technischen Hochschule durch Admiral Hollmann erfolgt. — Die Schneidemühle von Schade in Leuthen bei Kottbus ist vollständig niedergebrannt. Der Schneidemüller Gallasch, der drei Feldzüge mitgemacht hat, der Zimmermann Krauß, Vater von vier unmündigen Kindern, und ein unverheirateter Maurer Bischof erstickten im Rauch. — Das Schloß des Ritterguts Dakowobokre in Posen ist am 10. d. fast ganz niedergebrannt. Ein Dekonom kam dabei um's Leben, der Generalbevollmächtigte v. Karlowitz wurde lebensgefährlich, drei andere Personen ebenfalls schwer verletzt. Auch vieles Vieh, namentlich Pferde, kam in den Flammen um.

Telegramme.

Berlin, 12. Juni. Wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, scheint der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck augenblicklich zu wünschen übrig zu lassen. Größere Empfänge, auch die schon gemeldeten, werden einstweilen nicht stattfinden, weil der Fürst ermüdet ist und bei seinem hohen Alter der Schonung bedarf.

Berlin, 12. Juni. Gestern Abend fand im „Kaiserhof“ das Festmahl der „Institution of Naval Architects“ statt. Anwesend waren u. A. Kultusminister Dr. Bosse, Staatssekretär Hollmann, der Rektor der technischen Hochschule u. Beim fünften Gange erhob sich der Präsident Gopetown, um dem deutschen Kaiser ein Glas zu weihen, und ihn gleichzeitig zum Siege seiner Flottenmacht „Meteor“ zu beglückwünschen. Er führte dann aus, der Kaiser sei in England immer der liebste Gast, und schloß mit einem dreimaligen Hurrah. Sodann wurde an den Monarchen ein telegraphischer Glückwunsch gesandt. Der Kultusminister toastete nunmehr auf die Königin Victoria; auch wurden Toaste auf die beiderseitigen Marineen, sowie eine freundschaftliche Verbrüderung Deutschlands und Englands ausgebracht. — Der Bericht über die Beschlüsse der Commission über das bürgerliche Gesetzbuch ist bereits soweit vorbereitet, daß er noch diese Woche zur Vertheilung gelangen kann.

Wien, 12. Juni. Das „Gytrabl.“ meldet aus Newyork, daß namentlich Wale (Zegs) der Kessel eines vorüberfahrenden Eisenbahnzugs in dem Augenblick explodirte, als zwei mit Hochzeitsgästen vollbesetzte Wagen dicht vor der Barriere hielten. Elf Personen, darunter das Brautpaar, wurden getödtet, die übrigen mehr oder weniger verletzt. Der Docomotivführer und der Geizer sind gleichfalls todt.

Wien, 12. Juni. Der Petersburger Correspondent der „N. Fr. Pr.“ meldet, daß in dortigen Gossereisen die Meldung von einem Ende August oder Anfang September geplanten Besuch des Zaren am Wiener Hof als glaubwürdig angesehen wird. Nach verlautet, die Zarewna wolle sich in Begleitung des Zaren nach Wien begeben.

Paris, 12. Juni. Das „Journ. des Deb.“ veröffentlicht einen Artikel über die Propagandareise Liebknechts. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß die Theorien Liebknechts, die die Diktatur des Proletariats und die Eroberung der öffentlichen Macht durch den Massenkampf empfehlen, die Pariser Socialisten und besonders die Radical-Socialisten in große Verlegenheit bringen dürften.

Bozen, 12. Juni. Zwei Touristen, aus Wien und aus Dresden, werden hier seit zwei Tagen vermißt. Sie hatten beabsichtigt, über die gefährlichen Willanverklippen nach dem Eisackthal zu gehen, sind bis jetzt aber nirgendwo gesehen worden.

Venedig, 12. Juni. In der Provinz Vinezza nahe der päpstlichen Grenze bei Ala entstand eine zwei Kilometer lange Erdspalte, in welcher mehrere Häuser versanken. Da die Bevölkerung weitere Erdöffnungen befürchtet, flüchtete sie.

London, 12. Juni. Zu der Berufung der ägyptischen Regierung gegen das Urtheil des gemein-

schaftlichen Tribunals behauptet England, der Gerichtshof sei incompetent, er habe sich willkürliche Interpretation des Gesetzes zu Schulden kommen lassen.

Sofia, 15. Juni. Officiell wird verkündet, daß vom Austausch neuer ausländischer Banden nichts im Bezirk Nevreky bekannt ist. Wie das macedonische Comité constatirt, begannen die Türken im Vilajet Adrianopol mit Reformen in Gestalt der Einstellung von Christen in den Gendarmeriedienst.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.
Waldenburg. Vormittags 1/2 8 Uhr hält Herr Diaconus Walter Beichte und Communion. 1/2 10 Uhr predigt derselbe über Jac. 1, 21—25 (Vid 414). Nachmittags Missionsstunde für äußere Mission. Wochenamt: Herr Diaconus Walter.
Altstadtwaldenburg. Frühgottesdienst 1/2 9 Uhr. Nachmittags 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst.
Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigtvorlesung.
Oberwinkel. Vorm. 1/2 8 Uhr: Gottesdienst.
Grumbach. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung.
Langenschwanden. Früh 1/2 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl: Herr P. Lehmann, Callenberg.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 11. Juni. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 32 Rinder, 351 Landschweine, 0 ungar. Schweine, 399 Kälber, 29 Hammel, 0 Ziege. Preise Rinder I. Qualität 00—00 M., II. Qualität 48—53 M. u. III. Qualität 00—00 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Landfleisch: 100 Pfund Lebendgewicht 39—43 M. bei 40 Pfund Tara per Stück, ungar. Schweine: 100 Pfd. Schlachtgewicht 00—00 M. — Kälber: 100 Pfd. Schlachtgewicht M. 56—60. — Hammel: 100 Pfd. Lebendgewicht 26—28 M.
Leipzig, 11. Juni. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 99,300 3/4proc. 104,750, do. 4proc. 105,800, R. Preuß. Confol. 3proc. 99,700, 3/4proc. 104,600 do. conl. 4proc. 105,500, R. S. Renten-Anleihe (1000/5000) 3proc. 98,700, do. (500) 98,800, R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 98,700, do. 3/4proc. 102,900, R. S. Landes-Cultur-Renten-Schein 3/4proc. 100,90, 4proc. 104,25, S. Landwirthschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3/4proc. 101,900, do. verlosbare 4proc. 103,000.
Berlin, 11. Juni. Weizen loco 1000 Kilo M. 145 bis 160. Vieferungsqualität: 148 00 Zeitpreise: Juni 148,50, Juli 147,50. Roggen 1000 Kilo M. 112,00 bis 120,00 Vieferungsqualität: 113,50 Zeitpreise: Juni 113,75, Juli 113,75. Hafer 1000 Kilo M. 120 bis 148 Vieferungsqualität 124,00 Juni 123,00. Spiritus mit 70 Rl. Verbrauchsabgabe 100 ohne Faß pro 10,000 Literprocent M. 33,90. Rüböl loco per Kilo loco M. 000,00. Zeitpreise: Juni 45,2).

Gasthof Remse.

Morgen Sonntag

Öffentliches Concert

von der gesammten Meeraner Stadtkapelle unter erstmaliger Direction des Herzogl. Kammervirtuos Herrn Emil God. Anfang 3/4 4 Uhr.

Dem Concert folgt Gesellschaftsball für die Inassen eines nach hier kommenden Vergnügungs-Extra-Zuges aus Chemnitz. Colonnaden am Colosseum-Saal und Garten sind dem öffentlichen Verkehr frei gegeben. Rosenfeld.

- ff. saure Gurken,
 - = Pfeffergurken,
 - = türk. Pflaumenmus,
 - = = Pflaumen,
 - = amerik. Apfelspalten,
 - = Dampf-Aepfel
- empfehl Otto Förster.

Prima fette Gänse
empfehl N. Kirmse.

Sie glauben nicht welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten. à St. 50 Pf. bei: Rob. Metzsch, Max Roth, Bernh. Schuppe.

Neue Matjesheringe
empfehl Otto Förster.

Zu kaufen gesucht: ein 44 bis 46 Zöller, 21 oder 22er **Strampfwirkerstuhl.** C. F. Günther in Waldenburg.

Ein Tischlerlehrling gesucht. Näheres bei **Hugo Kreschmar, Buch.**

Conservativer Verein für Waldenburg und Umgegend. Jahres-Hauptversammlung

Montag, den 15. Juni, Abends 8 Uhr in Weinhardt's Restauration zu Waldenburg. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Rassenbericht; 3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an gespielt von der gesammten Stadtkapelle. **BALL**, Hierbei empfiehlt Kuchen und Kaffee und ladet ergebenst ein **Rob. Parkscheffel.**

Schießhaus. Die Theaterdirection wird ersucht, nochmals Gise vom Erlenhof zur Aufführung zu bringen. **Schwed. Zündhölzer**, à Pack. 10 Pf. empfiehlt **N. S. Schönherr.** Eine junge hochtragende Kuh ist zu verkaufen im Gut Nr. 8 Wickersdorf. Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen bei **Winter** in Röhrsdorf. Ein solides braves Mädchen, nicht unter 16 Jahren, welchem gute Behandlung und Familienanschluß zugesichert wird, per sofort gesucht. Neichenbach bei Waldenburg. **Gustav Lindner, Bäckerei.**

Tapeten. Naturresttapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco. **Geb Brüder Ziegler** in Lüneburg.

J. Bernhardt, Leipzig-Mendnitz, Constantinstraße, kauft jedes Quantum gut getrocknetes **Brennenseilkraut** zu Mk. 20.— die 100 Kilos und andere Kräuter, Blüten, Wurzeln u. nach abzuforderndem Verzeichniß. Heute Sonnabend, den 13. d. M., treffe ich wieder ein mit einem Transport **gesunder vorzüglicher Melkfüße**, darunter solche mit **Kälbern**, hochtragende, auch tragende **Kalben**, und stelle selbige von Sonntag an in meiner Behausung zu ganz soliden Preisen zum Verkauf. Achtungsvoll **Ernst Winkler, Uhl'sdorf.**

Franken. Morgen Sonntag, den 14. Juni **Frühlingsfest mit Ball**, wozu ergebenst einladet **B. Bojern.** Entree frei.

Gasthof Hensche

in Wollenburg. Sonntag, den 14. Juni d. J. **Theatervorstellung.** Anfang 8 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht hochachtend **Hensche.**

Sängerverein Waldenburg. Heute Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr **Ballotage.** Der Vorstand.

Turnverein Waldenburg. Sonntag früh 8 Uhr Abmarsch nach **Einbach.**

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise Waldenburg u. U. Montag, den 15. d. M., abends 8 Uhr **Versammlung,** Sommerfest betreffend. Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. V.**

Aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sind uns von Verwandten, Freunden und Nachbarn so zahlreiche Geschenke und Gratulationen zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. **Remse, den 11. Juni 1896.** **Herm. Mürrberger** und Frau geb. Breitenborn.

Todes- und Begräbnißanzeige. Gestern Vormittag 1/2 9 Uhr erlöste Gott von ihrem kurzen, aber schwerem Krankenlager unsere gute Tochter **G m m a** in ihrem 15. Lebensjahr durch den Tod. Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Behausung aus statt. Die tieftrauernde Familie **Franz Niesel.**

Robaktion Druck und Verlag von **S. Kirmse** in Waldenburg.